



Philipp Beuermann, Technischer Geschäftsführer bei Käßler & Pausch und Neukirchs Bürgermeister Jens Zeiler (CDU, r.) mit dem neuen grünen Bauteil, das für den Landmaschinenbauer Claas hergestellt wird.

Foto: SZ/Uwe Soeder

In Neukirch entstehen wieder Teile für Landmaschinen

Das Unternehmen Käßler & Pausch hat einen Millionenauftrag nach Sachsen geholt. Getestet wurde die Neuerung am anderen Ende der Welt.

VON BETTINA SPIEKERT

Die Herstellung von Landmaschinen gehörte viele Jahre zur DNA von Neukirch. Schon in den 60er und 70 Jahren stellte man Zulieferteile für Mähdrescher her und das Fortschritt-Kombinat prägte den Ort über Jahrzehnte. Das Neukircher Unternehmen Käßler & Pausch ist nun wieder am Bau von Landmaschinen beteiligt und will deshalb seine Lagerfläche erweitern. In der etwa 170 Quadratmeter großen Halle sollen künftig die mehrere Meter langen Bauteile für den sogenannten Vierkreisschwader des deutschen Landmaschinenherstellers Claas zwischengelagert werden. Die Entwicklung des Gerätes hat der Neukircher Metallverarbeiter maßgeblich mit beeinflusst. Erste Gespräche zur Herstellung des Bauteiles habe es bereits vor drei Jahren gegeben. Claas habe sich ganz bewusst für die Ostsachsen entschieden, da Käßler & Pausch schon einmal das Optimum für ein Bauteil erreicht hatte, so der technische Geschäftsführer, Philipp Beuermann. „Damals konnten wir die Blechdi-

cke für eine Motorabdeckung um ein Viertel verringern, ohne dass die Stabilität gelitten hat“, erklärt er.

Fürs neue Modell des landwirtschaftlichen Gerätes, mit dem Erntegut wie Heu oder Stroh zu gleichmäßigen Schwaden zusammengefasst wird, setzte der nordrhein-westfälische Landmaschinenhersteller wieder auf die Kompetenz aus Neukirch. Gemeinsam mit den Class-Konstrukteuren wurde das Bauteil komplett neu entwickelt. Zuerst entstand der Prototyp, danach ein Erstmuster, auf das die Nullserie folgte. Das Erstmuster wurde ausgiebig getestet und das sogar am anderen Ende der Welt. „In Neuseeland wurde erstmals im großflächigen Einsatz geschwadet“, sagt Beuermann. Immer wieder mussten dabei etwa Toleranzen und Konstruktionswünsche an Technologien angepasst werden. Denn auf den Vierkreisschwader, der einen Auslegeradius von etwa 15 Metern hat, wirken enorme Hebelkräfte. Ein großer Stein im Feld dürfe das Gerät, das an einen Traktor gehangen wird und Heu mit vier rotierenden Kreislern mittels großer Rechen sammelt, nicht aus dem Takt bringen. Das riesige Gerät hat nach den Worten von Philipp Beuermann gerade wegen seiner Größe eine immer stärker werdende Berechtigung. „Das Zeitfenster für die Ernte wird aufgrund der veränderten klimatischen Bedingungen immer kleiner. Die Landwirte müssen in immer kürzerer Zeit mehr leis-

ten und eben auch das Heu schneller vom Feld schaffen können“, erklärt er.

Mit dem neuen Schwader-Bauteil ist Käßler & Pausch nun Serienproduzent für den fünfgrößten Landmaschinenhersteller der Welt und soll die Schweißbaugruppe für die nächsten zehn Jahre liefern. Damit holte das Unternehmen einen Millionenauftrag nach Sachsen, so der Geschäftsführer. Während im vergangenen Jahr 850 davon in Neukirch hergestellt wurden, sollen es bald 1.000 Stück sein. Um für die Auslieferung einen Puffer zu haben, wird die neue Halle als Lagerort benötigt.

Wechsel an der Spitze

Mit der Entwicklung eines der Komponenten für das Landmaschinengerät konnte Käßler & Pausch auch während der Corona-Pandemie mit Optimismus in die Zukunft schauen. „Auch wir hatten durch Kurzarbeit mit einem Umsatzrückgang zu kämpfen“, sagt Philipp Beuermann. Hinzu kam Anfang vergangenen Jahres auch der plötzliche Tod des geschäftsführenden Gesellschafters, Klaus Gerlach. Nachdem zwischenzeitlich Gründer Gabriel Pausch die Geschäfte übernommen hatte, fungieren seit November vergangenen Jahres Thomas Wilisch als kaufmännischer Geschäftsführer und Philipp Beuermann als technischer Geschäftsführer der Käßler & Pausch GmbH.

160 Männer und Frauen arbeiten der-

zeit bei dem Neukircher Metallverarbeiter, dem zweitgrößten Arbeitgeber Neukirchs. Einige davon sind als Quereinsteiger in die Firma gekommen und haben sich ihren Platz im Unternehmen auch durch interne Weiterbildung erarbeitet. Die Liste der Stellen, für die Käßler & Pausch derzeit freie Stellen anbietet, ist lang und reicht vom Schweißer über Maschinenbediener für Abkantpressen bis zum Leiter der Qualitätssicherung. Für sie alle wurde eine komplett neue Entgeltstruktur eingeführt. „Wir wollen unsere Mitarbeiter gerecht entlohnen. Diese Wertschätzung unsererseits muss sich auch in der Lohntüte bemerkbar machen“, sagt der technische Geschäftsführer. Damit wolle man nicht nur die langjährigen Mitarbeiter im Unternehmen halten, sondern auch bei Jobinteressenten und künftigen Auszubildenden punkten. Denn für die weitere Entwicklung des Unternehmens zum Serienlieferanten für kundenspezifische Bauteile brauche man auch künftig Experten.

Am Mittwoch entscheiden die Neukircher Gemeinderäte, ob der Bau der Lagerhalle demnächst starten kann, für den das Unternehmen rund 250.000 Kosten einplant. Für künftige Projekte hat man bei Käßler & Pausch indes schon vorgesorgt. Weitere 11.000 Quadratmeter freie Flächen in unmittelbarer Nähe zum Firmenstandort hält das Unternehmen für die Zukunft und neue Projekte vor.

Eine Weitergabe an Dritte ist nicht gestattet